

Philipp Neri

🕯️ Gedenktag katholisch: 26. Mai

Ordensgründer, Mystiker

* 21. Juli 1515 in [Florenz](#) in Italien

† 26. Mai 1595 in [Rom](#)



Frederico Zuccaro: Portrait, 1593

Philipp Romolo de Neri war Sohn eines Notars, verlor schon früh seine Mutter und wurde von der Stiefmutter erzogen. Er besuchte die [Dominikaner](#)schule an San Marco in seiner Heimatstadt [Florenz](#), wo ihn deren Leiter, der später auf dem Scheiterhaufen verbrannte [Savonarola](#), faszinierte. Bei einem Onkel absolvierte er eine dreijährige kaufmännische Lehre in der Nähe des Klosters [Montecassino](#), wo er viel Zeit im Mutterkloster des [Benediktinerordens](#) verbrachte und vom klassischen Ideal des Einsiedlerlebens angesteckt wurde; er erlebte eine Bekehrung, die er als Gabe der Inbrunst schildert.

Arm und mittellos ging Philipp 1533 nach [Rom](#), dort war er 16 Jahre lang als Erzieher tätig in der Familie des Adligen Galeotto Caccia, der ebenfalls aus [Florenz](#) stammte, und erlebte in dieser Zeit mehrere [Marienerscheinungen](#). 1534 bis 1537 besuchte er Vorlesungen in Theologie und Philosophie an der [Päpstlichen Universität Sapienza](#) und bei den [Augustinern](#), lernte [Ignatius von Loyola](#), den Gründer des [Jesuitenordens](#), kennen und kümmerte sich um Arme und Kranke im [Hospital San Giacomo degli Incurabili](#). Noch während seines Studiums verkaufte er alle seine Bücher außer der Bibel, gab den Erlös den Armen und widmete sich der religiösen Unterweisung des Volkes auf der Straße. Entsprechend seinem sonnigen Naturell führte er heitere, witzige und schlagfertige Gespräche mit Straßenjungen und einfachen Leuten, aber auch mit Kaufleuten und Künstlern, was ihm den Beinamen der lachende Heilige eintrug.

Zunehmend wurden Philipp mystische Gnadenbeweise zuteil, so in den [Katakomben des Sebastian](#), wo sich zwei Rippen über seinem Herzen stark wölbten, ohne Schmerzen zu verursachen. Ohne Unterlass betete er - gerne in der Kirche [Sant'Eustachio](#), einem Zentrum der caritativen Arbeit in Rom - manchmal schlief er in einer Kirche, um auch im Schlaf Gott nahe zu sein. Sein Leben kam dem eines [Narren um Christi willen](#) nahe.

1548 gründete Philipp gemeinsam mit seinem Beichtvater die Confraternità di SS. Trinità, die Bruderschaft der Heiligsten Dreieinigkeit, eine Gesellschaft von Laien zur Betreuung von bedürftigen Rompilgern, Kranken und Armen; im Heiligen Jahr 1550 bewährte sie sich besonders. 1551 empfing Philipp die Priesterweihe und schloss sich bald darauf der Gemeinde an der kleinen Kirche [San Girolamo della Carità](#) in Rom an. Seine Versammlungen und Gottesdienste mit Lobliedern und Gebeten in der Volkssprache wurden so beliebt, dass 1552 über dem Kirchenschiff ein zusätzlicher Raum eingerichtet werden musste, um die wachsende Zuhörerschaft unterzubringen.



Kirche [San Girolamo della Carità](#) in Rom, links oben das über den Chor gebaute [Oratorium](#)

In diesem Raum, dem [Oratorium](#), entstand eine Wohngemeinschaft Gleichgesinnter des Dritten Weges neben Laien und Orden, innerlich zusammengehalten von gemeinsamem Glaubensgespräch, von Beten und Bibelbetrachtung. Das Oratorium wurde zum Mittelpunkt der Tätigkeit Philipp Neri, die auch geistliche Lieder umfasste, wovon sich der Begriff Oratorium als musikalische Gattung ableitet. 1552 gründete er seine [Weltpriester](#)-Kongregation der Oratorianer, die 1575 vom Papst bestätigt wurde. Ihre Aufgabe war, dass die Priester durch tägliches Gebet, geistliche Diskussionen und unermüdliche Abnahme der Beichte das Heil förderten. Philipp selbst verbrachte bis zu 15 Stunden am Tag im Beichtstuhl, denn die persönliche Seelsorge war für ihn der Schlüssel zu neuer Christianisierung.



Philipp Neri mit Kranken, Bild, 1852, in der Kirche [Santissima Trinità dei Pellegrini](#) in Rom

1558 gestattete Papst Paul IV. der Bruderschaft der Heiligsten Dreieinigkeit die dauerhafte Nutzung der 1186 erstmals erwähnten Kirche San Benedetto, der heutigen Kirche [Santissima Trinità dei Pellegrini](#), 1559 wurde neben der Kirche das neue Pilgerhospiz errichtet und schon 1575 erweitert. Philipp empfing die Pilger oft schon an der [Milvischen Brücke](#) und zeigte ihnen den Weg zu seinem Hospiz; dort wusch er ihnen die Füße - nach diesem Vorbild taten es später auch Papst Klemens VIII. im Heiligen Jahr 1600, Königin Christine von Schweden im Heiligen Jahr 1675 oder [Maria Christina von Savoyen](#), die spätere Königin beider Sizilien, im Heiligen Jahr 1825. Im Heiligen Jahr 1575 seien

bereits 170.000 Pilger zu Gast gewesen sein, im Heiligen Jahr 1825 waren es 263.000. 1870 bei der Vereinigung Italiens wurde er enteignet und geschlossen.

Wegen seiner Heiterkeit – in einer Zeit, in der es einem eher nicht zum Lachen war – bekam Philipp den Beinamen der lachende Heilige.

Eine Anekdote verrät viel über seinen Humor und seine Denkweise:

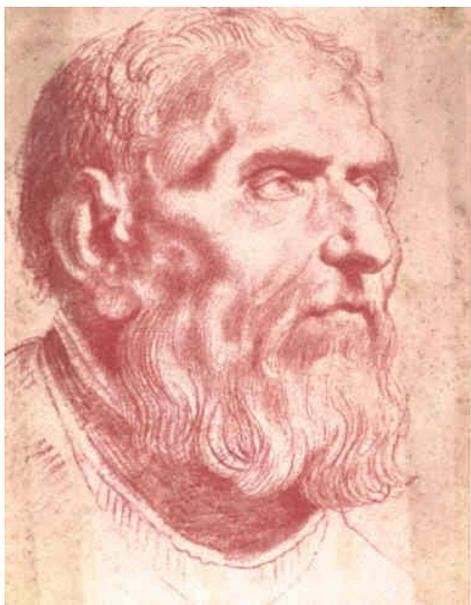
Einmal sollte der Priester Philipp prüfen, ob eine bestimmte Schwester, die im Ruf der Heiligkeit stand, wirklich heilig sei. Die Aufgabe löste er so: Er wartete einen Tag ab, an dem es stark regnete. Dann ging er durch Schmutz und Schlamm stapfend zu ihrem Kloster und ließ die betreffende Schwester rufen. Als sie kam, bat er sie, ihm seine Schuhe zu säubern. Die Heilige lehnte aber empört ab. Lächelnd ging Philipp wieder nach Hause, - für ihn war sie keine Heilige!

In Philipps [Oratorium](#) wurden völlig neuartige pastorale Initiativen gewagt: Predigten und Beichte für Kinder, das Kirchenjahr als Gliederung des Jahreslaufes, Frömmigkeit im Alltag der Welt, das Idealbild der Märtyrerkirche als Vorbild für die Gemeinde; die Päpste Paul IV. und Paul V. übten Kritik, andere Menschen schlossen sich fasziniert der Bewegung an. [Karl Borromäus](#), [Franz von Sales](#) und [Ignatius von Loyola](#) erhielten entscheidende Anregungen für ihr Wirken, Papst Clemens VIII. holte Philipp als Berater für die geplanten Reformen.



Kirche [Santissima Trinità dei Pellegrini](#) in Rom, links daneben Philipps Pilgerhospiz

Im Mittelpunkt von Philipps Frömmigkeit stand das [Pfingst](#)wunder und besonders die Verehrung der [Maria](#). Erzählt wird, wie er an einem sehr heißen Sommertag eine Pilgergruppe auf ihrer [Wallfahrt](#) zu den [sieben Pilgerkirchen in Rom](#) begleitete; es war so heiß, dass vor Erschöpfung fast niemand mitbetete; da nahm er sein [Birett](#), warf es in die Luft, sprang hinterher, fing es auf und rief: Paradiso, paradiso!. Alle lachten und klatschten in die Hände, dann gingen Gebet und Wallfahrt fröhlich weiter. Heute steht an dieser Stelle eine kleine Kapelle mit einer Marmortafel, eingemeißelt: Paradiso, paradiso. Bekam ein Kranker keinen Besuch, dann besuchte Philipp ihn, munterte ihn auf und tröstete, las ihm aus der Bibel vor oder machte ein Späßchen. Er hatte stets ein offenes Ohr auch für junge Menschen und kümmerte sich um arme und verwahrloste Kinder und Jugendliche.



Peter Paul Rubens (1577 - 1640): Philipp Neri



Kirche [Santa Maria in Vallicella](#) in Rom, links davon war das Gebäude des [Oratoriums](#)

Zwischen 1564 und 1575 war Philipp auch Pfarrer der Kirche [San Giovanni dei Fiorentini](#) in Rom, wo er ein weiteres [Oratorium](#) einrichtete. Die ihm mehrfach angebotene Kardinalswürde lehnte er ab. 1575 - dem Oratorium hatten sich inzwischen mehr als 100 [Weltpriester](#) angeschlossen - begann er, unterstützt durch Papst Gregor XIII. und mehreren Kardinälen, mit dem Bau der wuchtigen Kirche [Santa Maria in Vallicella](#), auch Chiesa Nuova genannt, an die ab 1577 das an [San Girolamo della Carità](#) gegründete Oratorium verlegt wurde.

In Philipps Maximen ist überliefert:

Auch wenn ihm die Fröhlichkeit sehr gefiel, so missfiel ihm dennoch in höchstem Maße das Ausschweifende und er sagte, dass man in der Fröhlichkeit sehr besonnen sein müsse, um nicht ausschweifend zu werden oder in einen albernen Geist zu verfallen, weil man dadurch unfähig werde für den Geist und das wenige, das schon da sei, abstupfen werde.

Philipp tat alles, um nicht als Heiliger zu wirken; so erschien er mal mit halb-rasiertem Bart, mal mit Pelzmantel im Sommer, mal mit rosa Filzpantoffeln. Er tat nichts Ungewöhnliches, aber das immer ungewöhnlich gut nach seinem Motto: Das Gewöhnliche ungewöhnlich gut tun und dabei fröhlich bleiben. Die am praktischen Leben orientierte und

humorvoll die wunden Punkte bei den Menschen aufzeigende Art Philipps prägte sein [Oratorium](#) und wirkte weit darüber hinaus. Die von [Jesus Christus](#) geforderte Selbstverleugnung sah er nicht nur in asketischer Lebensweise verwirklicht, sondern auch darin, dass man als Christ sich nicht zu schade ist, sich der öffentlichen Lächerlichkeit preiszugeben, selbstironisch zu reden und zu handeln und so Demut zu üben. Als er mehrere Kardinäle empfing, machte er sich über deren Gewänder lustig und trug selbst ein rotes Hemd - sehr zum Missfallen der hohen Herren. Einem Adligen, der ins Oratorium eintreten wollte, trug Philipp auf, mit einem Fuchsschwanz an seiner Jacke durch [Rom](#) zu gehen; der Antragsteller lehnte ab, er wolle sich nicht lächerlich machen, und wurde nicht in die Gemeinschaft aufgenommen. Philipp wusste, dass theoretische Ermahnungen, Verweise auf Orthodoxie und erhobene Zeigefinger menschliche Herzen nicht erreichen, dagegen Fröhlichkeit die Grundhaltung ist, die das Wachstum des Glaubens fördert und auch für die Gemeinschaft heilsam ist. Johann Wolfgang von Goethe erklärte Philipp in seiner Italienischen Reise zu seinem Lieblingsheiligen, oft bezeichnete man ihn als Spaßmacher Gottes.

Eine Anekdote berichtet von der Beichte und Buße der Contessa Bianchi:

Die vornehme Frau beichtete bei Philipp, dass sie immer wieder Schlechtes über Mitmenschen gesprochen habe. Zur Buße schickte er sie auf den Markt, sie solle ein Huhn kaufen und zu ihm bringen, es auf dem Weg aber sorgfältig rupfen. Schon am nächsten Tag kam die Frau mit dem völlig federlosen Tier und bekam nun die Aufgabe, die unterwegs verstreuten Federn einzusammeln; empört wies die Dame darauf hin, das sei unmöglich, der Wind habe die Federn inzwischen über ganz [Rom](#) verteilt. Das hättest Du vorher bedenken müssen, antwortete Philipp, denn so wie du die Federn nicht wieder aufsammeln kannst, so kannst du auch die einmal ausgesprochenen bösen Worte nicht wieder zurücknehmen.

Philipp starb am [Fronleichnamstag](#) an Blutsturz. Zu seiner Beisetzung kam eine unübersehbare Menschenmenge; dass er beim Volk Pippo buone, der gute Philipp genannt wurde, zeigt seine Beliebtheit; er gilt als der zweite Apostel Roms; in seiner [Chiesa Nuova](#) ist der goldene Schrein mit seinen [Gebeinen](#) zu finden. Die von ihm verfassten Schriften ließ er kurz vor seinem Tod verbrennen, erhaltene Gebete und Sinnsprüche - von ihm Maximen genannt - wurden anlässlich des Seligsprechungsverfahrens neu gesammelt. Die von Philipp gegründete Gemeinschaft wurde 1575 von Papst Gregor XIII. als Kongregation des Oratoriums anerkannt. 1586 kamen die ersten Oratorianer auf Einladung von Erzbischof Annibale nach Neapel, wurden hier als Girolamini bezeichnet und begannen mit dem Bau einer kleinen Kirche, aus der die heutige [Kirche dei Girolamini](#) wuchs; 1668 wurde Philipp zum Patron der Stadt erklärt.



Philipps Schrein in der Kirche

[Santa Maria in Vallicella](#) in Rom

Kardinal Augustin Valerio aus [Venedig](#) verglich Philipp Neri um 1580 in seinem Gedicht Philipp oder der Dialog von der christlichen Freude mit Sokrates, dem großen altgriechischen Philosophen.

Kanonisation: Am 11. Mai 1615 wurde Philipp von Papst Paul V. selig- und am 12. März 1622 zusammen mit [Ignatius von Loyola](#), [Franz Xaver](#) und [Teresa von Ávila](#) von Papst Gregor XV. heiliggesprochen.